

Zukunft des Bürgerbeteiligungsprozesses „Rehburg-Loccum 2030“

Diskussion im Anschluss an die Vorstellung der Arbeitsgruppenergebnisse

– Redigierte Tonbandabschrift–

Sandra Müller

Wir haben gesehen, dass Kindergarten- und Krippenkinder hier eine sehr schlechte Lobby haben. In der allerersten Veranstaltung hier ging es noch um die Qualität der Kinderbetreuung. Heute haben wir zwischen den Zeilen gesehen: Die Arbeitsgruppe gibt es nicht mehr. Nun ist es nicht so, dass alle Handlungsempfehlungen auf den Weg gebracht worden seien. Es klingt vielmehr so, als würde man alles, was unterhalb der Grundschule ist, wegrationalisieren wollen. Wir haben gesehen, dass es eine Abwanderung gibt gerade bei den jungen Familien. Es ist nicht nur meine Meinung, sondern auch die Meinung des Elternrates der Kita Bärenhöhle in Bad Rehburg und von ganz vielen jungen Eltern, dass man sich hier nicht wahrgenommen fühlt. Wenn man sich den Internetauftritt [von „2030“ d.R.] anschaut, werden die Puttfarken zwar angesprochen, aber im Internet [der Stadt d.R.] sind sie nicht drin. Von der Großtagespflegestelle in Winzlar habe ich nicht aus dem Internet oder aus einem Brief der Stadt erfahren, sondern von der Frauenbeauftragten. Ich glaube, an den rückläufigen Zahlen von Kindern und Jugendlichen wird man nichts ändern, wenn man das einfach ignoriert. Man muss sich hier überlegen, ob man investieren will oder nicht.

Dieter Hüsemann

Alle Angebote, die sich an Kinder unter sechs Jahren richten, stehen im Stadtblatt. Auch die Großtagespflegestellen. Mit Öffnungszeiten, Anschriften, Telefonnummern usw. Ab 1. Januar 2011 wird zudem ein völlig neuer Internetauftritt der Stadt eingestellt. Auch da werden diese Informationen zu finden sein.

Es gibt überhaupt keinen Abstrich an den Qualitätsbemühungen in unseren Kindertagesstätten. Wir haben die Angebote ausgeweitet beispielsweise durch Frühdienste und Spätangebote in allen Kitas bis 15.00/15.30 Uhr und in Rehburg bis 17.00 Uhr. Man kann sicherlich immer über Standards reden, aber es ist falsch, dass wir das ignorieren.

Fritz Erich Anhelm

Die Frage zielte aber auch ein bisschen weiter. Wenn man im Hinterkopf hat, dass es aufgrund der demografischen Entwicklung hier auch Veränderung geben wird, dann muss man das auch unter dem Gesichtspunkt von Bürgerbeteiligung sehen. Das wird die Stadt auch tun, denke ich.

Dieter Hüsemann

Das wird die Stadt tun, wir nehmen das auf. Aber ich muss auch ganz klar sagen: Das Kriterium ist nicht, Quantität zu erhalten, sondern Qualität.

Andere Teilnehmerin

Sie haben am Anfang gesagt: die Zukunft liegt in den Kindern. Aber ich habe den Eindruck, dass gerade bei den Kleinen angefangen wird, zurückzustecken, Einrichtungen zu schließen, Angebote abzubauen.

Fritz Erich Anhelm

Wir nehmen das als wichtigen Zwischenruf, der in den weiteren Beratungen nicht verloren gehen sollte.

[...]

Fritz Erich Anhelm

Es gab im Vorfeld eine kleine Diskussion, wie es weitergehen soll mit diesen Bilanzveranstaltungen. Die Frage, *ob* der Prozess „Rehburg-Loccum 2030“ weitergeführt wird, ist ja bereits zu Beginn der Veranstaltung vom Bürgermeister und von der Akademie positiv entschieden worden. Insofern stellt sich die Frage nach dem „Ob“ nicht mehr. Aber „Wie?“ wollen wir diskutieren.

Nun ist es ja so, dass ein Projekt, das „Rehburg-Loccum 2030“ heißt, nicht schon nach drei Jahren abgearbeitet sein kann. Das ist eigentlich eine Voraussetzung. Außerdem sind so viele Initiativen unterwegs – ich nenne als Beispiel „Eine Halle für alle“ –, die weitergehen und die auch irgendwo einmal im Jahr einen Zusammenhang brauchen, in dem sie sich gegenseitig vorstellen, ihre Initiativen beschreiben können. D.h. in dieser ganzen, sehr vielfältigen Entwicklung, die wir heute gesehen haben, braucht es einen Zusammenhang, eine Plattform. Die Frage ist, wo ist dieser Zusammenhang? Ist es diese Veranstaltung? Es wurde ein bisschen in Frage gestellt, ob sich das durchhält. Nun hat sich ja heute gezeigt, dass das überhaupt gar kein Problem ist, weil der Saal wieder voll ist, und hier gar nichts abbröckelt, was ein sehr gutes Zeichen ist. Trotzdem wollen wir zur Diskussion stellen, wie Sie sich diesen Zusammenhang vorstellen. Wie Sie sich eine Plattform vorstellen, auf der all das zur Sprache kommt, was sich entwickelt hat, was entwickelt werden soll und wo auch neue Ideen ihren Platz haben können. Die Frage ist, wie den weiter geplant werden kann. Welches Konzept braucht man dafür?

Klaus Koschlig

Es hat sich heute wieder gezeigt, dass die Veranstaltung wichtig ist, aber dass sie in einem anderen zeitlichen Rahmen stattfinden muss. Wir hatten heute einfach viel zu wenig Zeit, um die Themen zu diskutieren; mussten uns auf einen Aspekt beschränken, obwohl vieles andere genauso wichtig gewesen wäre. Das blieb auf der Strecke. Eigentlich kann man das nicht alles in einer Veranstaltung abarbeiten. Aber wenn es bei einer einzigen Veranstaltung im Jahr bleiben soll, brauchen wir einen halben Tag, um den Themen gerecht zu werden.

Fritz Erich Anhelm *[nach Meinungsbild im Plenum]*

Die Stimmung im Saal tendiert recht eindeutig zu einer halbtägigen Veranstaltung. Das bedeutet aber auch, dass sich der Charakter der Veranstaltung ändert. D.h., dass Sie in Zukunft noch stärker gefordert sind.

Claudia Weiß

Zum einen müssen wir den Kreis für neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer öffnen und gezielt neue Leute ansprechen. Außerdem fände ich es besser, wenn die Arbeitsgruppen nach Bedarf tagen könnten. Als Alternative zu einer einzigen Veranstaltung im Jahr.

[Die Position findet weitere Unterstützung im Plenum]

Rainer Bungenstock

Ich glaube, dass es wichtig ist, dass der Prozess konkreter wird. Es genügt nicht, eine Liste des Wünschbaren zu erstellen. Wir müssen Leute identifizieren, die Katalysatoren für Prozesse sind. Diese wichtige Frage zur Betreuung von Kindern unter sechs Jahren, der Demografische Wan-

del ...: Wer kümmert sich weiter um den Prozess? Das sind doch sehr kontroverse Themen, die zu besprechen sind. Da muss jemand sagen: Ich kümmere mich jetzt um diesen Prozess! Damit der Diskurs weitergeht, damit wir zu Lösungen kommen. Oder Thema Schulqualität: Es braucht eine ganze Stadt um ein Kind zu erziehen. Wer kümmert sich denn darum, dass Schulqualität nicht nur von den Akteuren der Haupt- und Realschule gemacht wird. Wer kümmert sich darum, dass sich die Eltern engagieren, dass Initiativen an dieser Schule entstehen, dass das ein Lebensraum in dieser Stadt wird?

Fritz Erich Anhelm

Wir fangen ja nicht bei Null an. Wir haben ja heute gesehen, dass sich inzwischen Initiativen gebildet haben, die sich genau in diese Richtung kümmern. Von der Koordination des Ehrenamtes bis hin zum Seniorenbeirat ist schon einiges unterwegs. Aber ich will noch einmal unterstreichen, dass der Punkt „Was passiert mit den Kindern unter sechs Jahren?“ sehr wichtig ist.

Ich finde es sehr wichtig, dass hier und insgesamt die Anregung aufgenommen wird, noch einmal zu gucken, welche auch neu aufkommenden Probleme und Fragen wem, der/die da initiativ geworden ist, zugeordnet werden können. Wer das aufnimmt und kontinuierlich weiter betreibt.

Ich möchte einen Vorschlag machen:

Wir dürfen die Veranstaltung nicht Bilanzveranstaltung nennen. Man kann keinen Prozess schon nach zwei oder drei Jahren bilanzieren – schon gar nicht, wenn er auf 2030 hin angelegt ist.

Aus Ihren Meldungen entnehme ich, dass diese Veranstaltung ein jährlicher Großworkshop wird für alle Beteiligten, der entsprechend organisiert wird. An dessen Anfang muss natürlich ein Rückblick auf das Erreichte stehen, damit es eine gemeinsame Informationsbasis gibt. Dies sollte aber sehr begrenzt sein. Anschließend muss es eine innovative Phase stattfinden in Arbeitsgruppen geben. Zu bestimmten Fragen, die ganz schwierig sind, kann man sich dann auch Expertinnen und Experten einladen. Ich finde es immer wichtig, auch noch mal einen Blick von außen zu haben. Diese Arbeitsgruppen können den fünf Handlungsfeldern durchaus folgen, wenn die entsprechende Besetzung da ist. In diesen Arbeitsgruppen können auch neue Akzente gesetzt werden, wobei man dann mit Rainer Bungenstock fragen muss: Wer trägt es? Wer kümmert sich darum? Am Ende eines solchen Nachmittages kann dann die Perspektive auf das kommende Jahr stehen: Was soll im kommenden Jahr passieren? Mit einer solchen Struktur schauen wir nach vorne, ohne zu vergessen, was bereits geleistet worden ist.

Ein Satz zum Schluss: Wenn ich die vergangenen drei Jahre sehe, in denen der Prozess gelaufen ist, würde ich auch aus meiner Kenntnis von anderen solchen Verfahren sagen: Die Stadt Rehburg-Loccum kann über diese Art von Bürgerbeteiligung wahnsinnig froh sein. Insofern ist das ein sehr wertvoller Prozess und: er geht bis 2030.

Dieter Hüsemann

Wir machen diesen Prozess in jedem Fall weiter – das habe ich am Anfang bereits deutlich gemacht. Aber ich sehe die Zusammensetzung des Kreises hier heute Abend als Defizit an. Es muss uns gelingen, weitere Kreise in der Bevölkerung für diesen Prozess gewinnen. Dann würde ich dem zustimmen, was Herr Anhelm gesagt hat. Wesentliche relevante Gruppen wie die Gewerbetreibenden sind nicht ausreichend vertreten. In diesem Bereich müssen wir mehr tun und müssen auch ansprechen. Wir müssen den Kreis erweitern, dann bin ich auch ganz zuversichtlich, was diesen Prozess betrifft.

Schlusswort Stephan Schaede

Ich bin aus Heidelberg nach Loccum gezogen und lebe hier ausgesprochen gerne. Und ich gebe an in Heidelberg mit dem, was wir hier haben. Ich bin sehr beeindruckt von diesem Abend. Diese tolle Art von Bürgerbeteiligung, die sich noch steigern lässt. Ich finde prima, was Herr Koschlig gesagt hat, dass man nicht nur auf die Bestandsaufnahme, sondern auf die Zukunftsperspektive schauen muss. Und das direkt im Nachgang zu dieser Veranstaltung: Wer führt es eigentlich weiter bis zu dem Zeitpunkt, wo wir uns hier wieder sehen?

Den jüngeren Familien hier in Rehburg-Loccum rufe ich zu: Nur zu, nur zu! Aber eines lassen Sie mich auch sagen: Wir dürfen nicht nur auf die Zahlen gucken und fragen, wer kann hier überhaupt noch Kinder in die Welt setzen. Kinder ziehen Kinder an, Jugendliche ziehen Jugendliche an, Senioren ziehen Senioren an. das muss uns auch klar sein. Also lasst uns *gemeinsam* für Attraktivität in diesem Ort sorgen.